

LUDWIGSBURGER  
SCHLOSSFESTSPIELE

**ABEL  
SELAOCOE**

Internationale Festspiele  
Baden-Württemberg

**MI 16. Juli | 20 Uhr**  
**ALTE HÄRTEREI URBANHARBOR**

**»Coming Home«**

**Caroline Shaw**

»Entr'acte« – A minuet & trio

**Abel Selaocoe**

»Qhawe«, arrangiert von **Ben Woodgates**

»Lerato«, arrangiert von **Fred Thomas**

**David Fennessy**

»Hirta Rounds«

**Giovanni Sollima**

»When We Were Trees«

I. »Resonance Wood«

II. »The Architect«

III. »Leaves Postcards«

IV. »The Dangerous Prevalence Of Imagination«

V. »Nyagrodha«

VI. »The Family Tree«

**Abel Selaocoe**

»Ka Bohaleng«, arrangiert von **Ian Gardiner**

**Abel Selaocoe** Violoncello & Gesang

**Sidiki Dembélé** Perkussion

**Stuttgarter Kammerorchester**

**Rakhi Singh** Musikalische Leitung

Dauer ca. 1,5 Stunden

Der Begriff »Heimat« ist so vielschichtig wie persönlich. Er lässt sich nicht eindeutig fassen, sondern wird individuell gestaltet und bleibt stets wandelbar. Und doch ist er immer mit dem Gefühl von Vertrautheit und Zufriedenheit, einem »Sich-zu-Hause-Fühlen«, verbunden. Zugleich kann Heimat ein konkreter Ort sein wie jener der Kindheit, der einen geprägt hat und an dem man verwurzelt ist. In der Musik von Abel Selaocoe finden all diese Facetten ihren Ausdruck. Für ihn meint Heimat weit mehr als nur einen geografischen Ort: Sie kann sich in spirituellen Räumen offenbaren, in Menschen, in Gewohnheiten – in all dem, was einem ein tiefes Gefühl von Zugehörigkeit schenkt. Mit seinem Cello verleiht er diesen inneren Heimatgefühlen eine Stimme. Dabei verbindet er durch eine Mischung aus Improvisation, Gesang und Bodypercussion westliche und afrikanische Musiktraditionen mit dem Ziel, bei seinen Konzerten ein gemeinsames Erlebnis zu schaffen und das Publikum mit den Musiker\*innen in einen lebendigen Austausch treten zu lassen.

Paradoxerweise beginnt dieses Konzert mit einem »Zwischenspiel«, dem »Entr'acte« von Caroline Shaw (\*1982), einem Werk, das seinen Namen eigentlich einem musikalischen Intermezzo zwischen zwei Akten schuldet. Doch Shaw hebt den Begriff aus dem Kontext der Theatermusik und verwendet ihn für ein Stück, das zwischen den musikalischen Welten steht: Bei einem Konzert von Joseph Haydns (1732–1809) Streichquartett op. 77 Nr. 2 Hob. III:82 faszinierte sie insbesondere der zweite Satz, ein Menuett mit Trio. Shaw beschreibt das Trio als einen Spiegel, durch den das Menuett II in veränderter Perspektive erscheint. Ihr eigenes Werk folgt diesem Vorbild: Es ist formal wie ein klassisches Menuett mit Trio aufgebaut, wobei der Fokus deutlich auf dem Trio liegt. Im Menuett I lässt Shaw klassische Gesten aufblitzen. Der einprägsame Rhythmus zu Beginn erinnert frappierend an den berühmten Anfang von Beethovens Fünfter Sinfonie. Doch der Klang wird zurückgenommen, die Bögen streichen tonlos über die Saiten und ein atmendes, fast vokales Geräusch entsteht. Das Trio beginnt mit einem Pizzicato-Abschnitt: Das Ensemble scheint mehrfach anzusetzen, als wolle es sich auf ein gemeinsames Spiel einigen. Die Ordnung zerfällt, das Pizzicato eskaliert, einzelne Musiker\*innen verschaffen sich durch energisches Reißen an den Saiten Gehör. Inmitten dieses aufgeladenen Geschehens tritt die Bratsche mit einem Solo hervor, welches sogleich von Geigen begleitet wird. Mit hastigen Pizzicati versuchen sie, den versäumten Einsatz nachzuholen, als wollten sie verlorene Zeit aufholen. Schließlich kündigen Glissandi das Ende des Trios an und das Werk geht nahtlos in das Menuett II über. Ein letztes kurzes Nachspiel schließt sich mit Cello-Pizzicati an.

Das Programm führt nun in Abel Selaocoes Heimat nach Südafrika. Sein Album »Hae ke Kae« stellt die zentrale Frage: »Wo ist das Zuhause?«, auf die Selaocoe in den vielfältigen Liedern des Albums eine Antwort findet. In seiner Musik ergründet er unterschiedliche Zufluchtsorte, die tief verwurzelt in südafrikanischen

Traditionen sind. »Qhawe«, übersetzt »Held«, widmet Selaocoe seinem Neffen. Die verspielte Energie und unbändige Lebensfreude der Kinder sieht er als einen Ort der Zuflucht. In der Tradition der Apostolischen Kirche Südafrikas ist es gerade ihr Gesang, der Tanz und Bewegung auslöst – ein spiritueller Funke, der die Gemeinschaft durchdringt. Schließlich führt uns das Lied »Lerato« – »Liebe« – zu einer universellen Antwort auf die Frage nach dem Zufluchtsort. Für Selaocoe ist die Liebe nämlich das verbindende Element, das uns alle miteinander vereint.

Das folgende Stück »Hirta Rounds« macht einen geografischen Sprung auf die Insel Hirta vor der Atlantikküste Schottlands. Die Insel wurde 1930 evakuiert und ist seither unbewohnt. Nur noch die Fassaden der erhaltenen Steinhäuser zeugen davon, dass dort einst Menschen gelebt haben. David Fennessy (\*1976), für den Schottland zur Wahlheimat geworden ist, komponierte 2015 das Werk im Auftrag des Münchener Kammerorchesters unter der besonderen Bedingung, ohne Dirigent\*in aufführbar zu sein. Aus einer Mischung aus Komplexität und Einfachheit evoziert Fennessy eine meditative, entrückte Stimmung und einen Klang, der an das Pfeifen des Windes durch die Ruinen erinnert.

Ähnlich wie Abel Selaocoe und Fennessy ist für den italienischen Komponisten Giovanni Sollima (\*1959) seine Heimat Inspirationsquelle für sein künstlerisches Schaffen. Darüber hinaus verbindet ihn mit Selaocoe die besondere Leidenschaft zur Improvisation. Schon früh lernte Sollima in einem musikalischen Elternhaus, auf seine Intuition zu hören und bestehende Werke mit eigenen Ideen zu ergänzen. Er ermutigt auch seine Schüler\*innen, frei und intuitiv mit Musik umzugehen – insbesondere durch Improvisation, die für ihn ein integraler Bestandteil des Musizierens ist. Auch Abel Selaocoe war von Sollima tief beeindruckt. Die Begegnung mit ihm am Royal Northern College of Music beschreibt er rückblickend als Schlüsselmoment: »He's one of the role models who emphasised that improvisation is inherent in the world of the cello.« Selaocoe nahm sich diesen Impuls zu Herzen und begann, seine afrikanischen Wurzeln sowie improvisatorische Elemente in sein Spiel zu integrieren. An diesem Abend interpretieren Abel Selaocoe und der zweite Solocellist, Nikolaus von Bülow, Giovanni Sollimas Werk »When We Were Trees«. Die Komposition lädt nicht nur dazu ein, sich an Orte zu erinnern, an denen einst ein Wald stand, sondern greift zugleich vergangene Musiktraditionen auf und verarbeitet diese neu, wie die Klangsprache Antonio Vivaldis (1678–1741) im letzten Satz.

Der Abend endet mit einer weiteren Antwort auf die Frage nach Heimat. Der Zufluchtsort, den Selaocoe hier hörbar macht, ist die aufopfernde Fürsorge von Müttern. »Ka Bohaleng« – »auf der scharfen Seite« – spielt auf ein Sprichwort an, dem zufolge eine Frau das Messer stets an der scharfen Seite hält. Es entsteht das Bild von Mut, Stärke und einer tief empfundenen Empathie.

Der südafrikanische Cellist **Abel Selaocoe** definiert mit Gesang und innovativem Cellospiel die Grenzen der klassischen Musik neu. Mit einer Mischung aus Virtuosität, Improvisation, Gesang und Bodypercussion bewegt er sich mühelos zwischen den Genres und verbindet westliche und afrikanische Musiktraditionen. 2021 debütierte er bei den BBC Proms und wurde 2023 mit dem RPS Instrumentalist Award ausgezeichnet. Er ist künstlerischer Partner des Saint Paul Chamber Orchestra, Artist in Residence der Kölner Philharmonie und Artist in Association der BBC Singers. Mit seinem 2016 gegründeten Trio Chesaba und dem 2022 gegründeten Bantu Ensemble bringt er afrikanische Musikstile auf internationale Bühnen. In der Saison 2024/25 debütiert er beim Verbier Festival, geht auf Welttournee und präsentiert sein Solo-Cellokonzert »Four Spirits«. Zudem komponiert er Werke für Ensembles wie das Signum Quartett und The Hermes Experiment. Selaocoe ist Exklusivkünstler von Warner Classics.

**Sidiki Dembélé** stammt aus einer alten Linie malischer Griot-Musiker\*innen, Diplomat\*innen und mündlicher Historiker\*innen. Als versierter Multi-Instrumentalist begann er seine Karriere im Alter von 14 Jahren und unterrichtet heute international, u.a. in Masterclasses. Sein musikalischer Weg führte ihn unter anderem bereits zweifach zur Royal Shakespeare Company, zum BBC Concert Orchestra sowie zum Manchester Collective. 2022 war er Komponist und musikalischer Leiter von Giles Tereras Stück »The Meaning of Zong«, das durch Großbritannien tourte. 2023 folgten Engagements bei der Royal Shakespeare Company und eine Zusammenarbeit mit dem BBC Philharmonic. 2024 tourte Sidiki durch Großbritannien, Europa und Nordamerika und arbeitete mit dem Royal Ballet am Royal Opera House in Covent Garden. Für 2025 stehen eine Australien-Tournee mit dem Australian Symphony Orchestra, Konzerte mit Abel Selaocoe und eine zweite Einladung zum Edinburgh International Festival an.

Die Violinistin und Komponistin **Rakhi Singh** arbeitet solistisch und als musikalische Leitung mit unterschiedlichen Klangkörpern zusammen; so u.a. mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra, Royal Liverpool Philharmonie Orchestra, dem London Contemporary Orchestra und London Philharmonic Orchestra. Im Jahr 2016 gründete sie das erfolgreiche Manchester Collective mit, das sie seitdem musikalisch von der Geige führt und künstlerisch mitleitet. Mit einem Schwerpunkt auf zeitgenössischer Musik beauftragt Rakhi Singh regelmäßig Neukompositionen und wirkt auch an vielen Uraufführungen mit. 2021 veröffentlichte sie ihre Debüt-EP »Quarry«, gefolgt von Solo-Performances in ganz Europa, darunter eine neue 4D-Sound-Performance im Berliner Funkhaus. 2023 erschien die EP »Purnima«, die über zwei Jahre hinweg zwischen Reykjavik, Berlin und Manchester entstand. Zudem kollaboriert die Musikerin mit Künstler\*innen anderer Sparten und Künste, so entstand z.B. ein Film für das Royal Opera House mit dem Filmemacher Joe Morgan und dem Künstler Blackhaïne.

Das **Stuttgarter Kammerorchester (SKO)** sieht sich heute als kulturelle Instanz in einer Doppelrolle: Gemeinsam mit dem künstlerischen Führungsduo – Chefdirigent Thomas Zehetmair und Markus Korselt als Geschäftsführender Intendant – folgen die Musikerinnen und Musiker der Vision, die Tradition zu bewahren und gleichzeitig klangliche und programmatische Maßstäbe für die Zukunft zu setzen. Dabei widmet sich das Orchester einem Programm, das in seiner Vielfalt in der Musikwelt seinesgleichen sucht und bewusst Genregrenzen in Richtung Pop, Rock, Jazz und Elektro verschwimmen lässt. Weitere kreative Felder entdeckt das SKO auf dem sich stetig wandelnden Gebiet der Digitalisierung – Motor verschiedenster Projekte und Visionen mit KI, Hologrammen, Robotik, Animationen u.v.m. Von 2024 bis 2027 entsteht mit Thomas Zehetmair eine Gesamtaufnahme und Gesamtauführung aller Beethoven-Sinfonien. Angetrieben vom Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit, engagiert sich das SKO seit 2022 als klimabewusstes Orchester für einen grüneren Kulturbetrieb.

**Violine** Rakhi Singh, Yu Zhuang, Luca Bognár, Piotr Szabat, Amane Horie, Irina Simon-Renes, Dorothea Knell, Ulrike Stortz, Tetiana Lutsyk

**Viola** Manuel Hofer, Christian Marshall, Till Breitzkreutz, Lotte Dibbern

**Violoncello** Nikolaus von Bülow, Ulrike Eickenbusch, Krassimira Dimitrova Krasteva

**Kontrabass** Renger Woelderink, Folkert Weitzel



Vera Mercer **Baumstumpf**, 2020

